

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

MICHAEL SCHØNWANDT

Dirigent

ANNELIEN VAN WAUWE

Klarinette

1. Soirée

Freitag, 3. Februar 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

2022 /
23

SR[©] SWR»

CHRISTIAN HORNEMAN

(1840–1906)

„Gurre“-Suite, Musik zum gleichnamigen Schauspiel
von Holger Drachmann (ca. 15 min)

Ouvertüre. Allegro non troppo
Vorspiel zum 2. Akt, „Valdemar und Tove“. Allegretto
Vorspiel zum 5. Akt, „Im Wald bei Gurre“. Allegro non troppo
Vorspiel zum 4. Akt, „Toves Trauerzug“. Largo

CARL NIELSEN

(1865–1931)

Klarinettenkonzert op. 57 (ca. 27 min)

Allegretto un poco – Poco adagio – Allegro non troppo – Allegro vivace

Annelien Van Wauwe Klarinette

PAUSE

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

(1809–1847)

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56, „Schottische“ (ca. 37 min)

Andante con moto – Allegro un poco agitato
Vivace non troppo
Adagio
Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai

Deutsche Radio Philharmonie

Michael Schönwandt Dirigent

Konzerteinführung

19.15 Uhr Christian Bachmann

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
und im Anschluss auf drp-orchester.de und sr2.de

In der Pause signiert Annelien Van Wauwe CDs.

CHRISTIAN HORNEMAN – GURRE-SUITE

Christian Frederik Emil Horneman entstammte einer Kopenhagener Künstlerfamilie: Sein Großvater Christian, ein Miniaturenmaler, ist noch heute durch sein schönes Porträt des jungen Ludwig van Beethoven bekannt. Johan Ole Emil Horneman, der Vater, war selbst Komponist von Liedern und daneben Teilhaber des führenden dänischen Musikverlags Horneman & Erslev. Da es der Familie in den 1850er-Jahren wirtschaftlich gut ging, konnte Horneman junior zunächst am Leipziger Konservatorium studieren, musste aber 1860, nach einem Beinahe-Bankrott der väterlichen Firma, nach Hause zurückkehren und mit Stundengeben zum Familieneinkommen beitragen. Für ein neugegründetes Unternehmen schrieb er außerdem unzählige Klavier-Arrangements, und all diese pädagogischen wie auch verlegerischen Aktivitäten raubten ihm die Zeit für seine eigentliche Berufung, das Komponieren. Zusätzlich wurde Hornemans Fortkommen noch durch die vollständige Dominanz seiner konservativen älteren Kollegen Niels Wilhelm Gade und Johann Peter Emilius Hartmann im dänischen Musikleben behindert. So hinterließ er nur relativ wenige Werke – diese sind allerdings von einer ungewöhnlichen Leidenschaft und Intensität geprägt.

Auf ewiger Jagd

Im Mai 1900 erhielt Horneman vom Königlichen Theater in Kopenhagen den Auftrag, Musik zu Holger Drachmanns Schauspiel „Gurre“ zu schreiben. Der Name des Stücks bezieht sich auf eine berühmte Burgruine im dänischen Nord-Seeland. Der Sage nach lernte dort König Valdemar IV. Atterdag (1321–1375) die schöne Dienerin Tove kennen und lieben. Doch während er sich auf einem Kriegszug befand, tötete die eifersüchtige Königin Helvig ihre Nebenbuhlerin – sie schloss Tove im Badehaus ein, wo sie in der Hitze erstickte. Seitdem spukt es in der Gegend: Der trauernde König und sein Gefolge preschen nachts als Geisterreiter auf einer ewigen Jagd durch die Wälder. Die Geschichte von Valdemar und Tove inspirierte im späten 19. Jahrhundert viele dänische Dichter – unter ihnen auch Jens Peter Jacobsen, dessen Gedichtzyklus Arnold Schönberg in seinen „Gurre-Liedern“ (1900–1910) vertonte. Hornemans Schauspielmusik umfasste insgesamt zehn Nummern. Vier von ihnen – die Ouvertüre sowie die Vorspiele zu den Akten 2, 3 und 5 – fasste der Komponist zu einer Suite zusammen, die bald sein meistgespieltes Werk wurde.

CARL NIELSEN – KLARINETTENKONZERT

Carl Nielsen nimmt in der dänischen Musikgeschichte eine ähnliche Position ein wie Jean Sibelius in der finnischen oder Edvard Grieg in der norwegischen. An seiner Person kristallisierte sich ein musikalisches Nationalbewusstsein, seine Werke verschafften der dänischen Musik internationales Ansehen, und sie beeinflussten viele skandinavische Komponisten. Anders als Sibelius behandelte Nielsen aber nur selten nationale Stoffe. Und im Unterschied zu Grieg kultivierte er keinen ausgesprochen nationalen, etwa an heimischer Volksmusik orientierten Tonfall. Das mag erstaunen, wenn man sich Niensens frühe musikalische Prägung vergegenwärtigt: Sein Vater war ein bekannter Amateur-Tanzmusiker, seine Mutter sang mit Begeisterung Volkslieder. Vom Vater erhielt er ersten Geigenunterricht, und mit seiner Kapelle trat er bei Dorffesten auf seiner Heimatinsel Fünen auf. Ab dem vierzehnten Lebensjahr spielte Nielsen auch Horn und Posaune in einer Militärkapelle. Er studierte am Konservatorium in Kopenhagen und bekam anschließend eine Stelle als Geiger am Königlich-Dänischen Theater. Als Komponist setzte er sich nur langsam durch: Erst die 1912 uraufgeführte dritte Sinfonie und das Violinkonzert aus dem gleichen Jahr brachten ihm internationale Anerkennung. In Dänemark feierte man ihn in seinen späteren Jahren wie einen Volkshelden, und als er am 3. Oktober 1931 starb, wurde dieser Tag zum nationalen Trauertag erklärt.

Wohltuender Balsam, quietschende Straßenbahn

Anfang 1922 lernte Nielsen das Kopenhagener Bläserquintett kennen. Von den technischen und musikalischen Fähigkeiten der Musiker war er so begeistert, dass er ihnen zunächst ein Quintett (op. 43) schrieb. Später versprach er jedem der Künstler ein eigenes Solokonzert, doch zum Leidwesen aller Oboisten, Fagottisten und Hornisten konnte er die Reihe nicht mehr fertigstellen. Vollendet wurden nur zwei Werke: 1926 das Flötenkonzert für Holger Gilbert-Jespersen und zwei Jahre später das für Aage Oxenvad bestimmte Klarinettenkonzert. In allen Konzerten beabsichtigte Nielsen, sowohl den Charakter des Instruments als auch die Persönlichkeit des jeweiligen Widmungsträgers zu porträtieren. Flötist Gilbert-Jespersen war als hochkultivierter Liebhaber französischer Musik bekannt, und über sein Instrument schrieb Nielsen: *Die Flöte kann ihre Natur nicht verleugnen, sie ist in Arkadien zuhause und bevorzugt pastorale Stimmungen. Ein Komponist muss daher ihrer sanfteren Natur nachgeben, wenn er nicht als Barbar verschrien werden will.* Dagegen galt Oxenvad als Choleriker, der unter extremen Stimmungsschwankungen litt. *Die Klarinette*, erklärte der Komponist, *kann gleichzeitig ganz und gar hysterisch oder wohltuend wie Balsam scheinen und wie eine Straßenbahn auf schlecht geschmierten Schienen quietschen.*

Nielsen legte das Klarinettenkonzert in einem einzigen durchgehenden Satz an, der aber klar in vier Teile gegliedert ist. Der **erste** beginnt mit einem robusten Bauerntanz, dem später eine Reihe lyrischer Melodien folgt. Überhaupt prägen Kontraste und Konflikte das gesamte Stück – Konflikte etwa zwischen den beiden Haupttonarten E-Dur und F-Dur oder zwischen der Klarinette und der kleinen Trommel, die mit ihren militärischen Klängen oft wie ein weiteres, konkurrierendes Soloinstrument wirkt. Der **zweite Teil**, eröffnet durch ein melancholisches Hornsolo, vertritt den langsamen Satz. Ihn unterbricht allerdings ein lebhafterer Abschnitt, den die stets streitlustige kleine Trommel antreibt. Aus drei Abschnitten setzt sich auch der **dritte Teil** zusammen: Staccato-Artikulation (abgesetzte Töne) bestimmt den ersten, Legato (gebundene Noten), den langsameren zweiten, und der dritte wechselt vom Dreier- in den raschen Zweiertakt. Ein ausgedehntes Solo des Fagotts lässt erahnen, wie sich ein Konzert Niensens für dieses Instrument angehört hätte. Das kurze **Finale** präsentiert erneut ein volkstümliches Thema. Ideen aus den vorangegangenen Teilen scheinen kurz auf, bevor das Konzert in stiller Resignation verlischt.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY – SCHOTTISCHE SINFONIE

*In der tiefen Dämmerung gingen wir heut' nach dem Palaste, wo Königin
Maria gelebt und geliebt hat; es ist da ein kleines Zimmer zu sehen,
mit einer Wendeltreppe an der Tür; da stiegen sie hinauf und fanden den
Rizzio im kleinen Zimmer, zogen ihn heraus, und drei Stuben davon ist eine
finstere Ecke, wo sie ihn ermordet haben. Der Kapelle daneben fehlt nun das
Dach, Gras und Efeu wachsen viel darin, und am zerbrochenen Altar wurde
Maria zur Königin von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch,
und der heitere Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe heut' da den
Anfang meiner Schottischen Sinfonie gefunden.*

Diese Zeilen schrieb der 20-jährige Felix Mendelssohn Bartholdy im Sommer 1829 aus Edinburgh nach Hause. Nachdem er sich in London erfolgreich als Pianist, Komponist und Dirigent vorgestellt hatte, reiste er als Tourist drei Wochen lang durch Schottland. Seine Wahrnehmung der Landschaften und historischen Schauplätze wurde zweifellos gefärbt durch das wild-romantische Schottlandbild, das dem europäischen Bildungsbürgertum etwa Walter Scotts historische Romane oder James Macphersons gefälschte „Ossian“-Epen nahebrachten. Und die im Reisebrief erwähnte Geschichte von der schottischen Königin, deren Privatsekretär vor ihren Augen erstochen wurde, kannten die Deutschen durch Friedrich Schillers Drama „Maria Stuart“.

Nebel, Sturm und Schlachtmusik

Für eine Vergnügungsreise war Mendelssohns Schottland-Tour ungewöhnlich ertragreich. Denn nach seinem Besuch des Palace of Holyrood House in Edinburgh skizzierte er tatsächlich das Thema, das am Anfang der dritten Sinfonie zu hören ist. Und wenige Tage später inspirierte ihn eine Dampferfahrt zur sagenumwobenen Fingalshöhle auf der Insel Staffa zu einer weiteren Melodie – sie findet sich in der Ouvertüre „Die Hebriden“. Dieses Werk konnte Mendelssohn erst 1833 fertig stellen, aber noch länger, nämlich fast 13 Jahre bis zur Leipziger Uraufführung am 3. März 1842, beschäftigte ihn die Arbeit an der Sinfonie. Immer wieder berichtete er von Verzögerungen, so etwa 1831 in einem Brief aus Rom: *Vom 15. April bis 15. Mai ist die schönste Jahreszeit in Italien: Wer kann es mir da verdenken, dass ich mich nicht in die schottische Nebelstimmung zurückversetzen kann? Ich habe die Sinfonie deshalb für jetzt zurücklegen müssen.*

Mendelssohn musste also in der richtigen Stimmung sein, um an seiner „Schottischen Sinfonie“ arbeiten zu können, und offenbar verband er auch mit ihren einzelnen Sätzen bestimmte bildliche Vorstellungen, die mit Schottland zusammenhängen. Der Öffentlichkeit teilte er sie zwar nicht mit, doch einige Vermutungen kann man mit aller Vorsicht wagen: Der elegische Beginn des **ersten Satzes** bezieht sich auf Maria Stuarts Schloss – das geht ja aus dem zitierten Reisebrief hervor. Die ersten 16 Takte der langsamen Einleitung enthalten im Übrigen auch den motivischen Keim des schnellen Teils mit seinem schwungvollen Hauptthema und dem schwärmerischen Seitengedanken. Die chromatischen Wellenbewegungen, Tremolo-Skalen und dynamischen Steigerungen in der Coda könnte man als Schilderung eines Sturms deuten. Aus dem Anfangsmotiv der Introduction ist dann auch das zunächst von der Klarinette vorgetragene Hauptthema des **zweiten Satzes** abgeleitet. Sein fröhlicher punktierter Rhythmus lässt an einen schottischen Dorftanz denken. Leise Pizzicati leiten über zum **dritten Satz**, dem Adagio. Es stellt nach einer rezitativischen Einleitung zwei Gedanken einander gegenüber: zunächst eine Melodie der Streicher, die Vorstellungen von Einsamkeit und Weite aufkommen lässt, dann ein knappes Thema der Bläser, das an einen Trauermarsch erinnert. Das Adagio geht ohne Pause über ins **Finale**, in dem sich heitere und heroische Episoden abwechseln. Offenbar beschreibt der Satz kriegerische Verwicklungen – schließlich bezeichnete Mendelssohn seinen Hauptteil, das „Allegro vivacissimo“, im Vortext der Partitur auch als „Allegro guerriero“. Greift man diesen Hinweis auf, dann ist der hymnische Schlussteil vermutlich als Danklied nach gewonnener Schlacht zu verstehen. Einem Brief des Komponisten zufolge soll das Thema dieses Abschnitts *stark wie ein Männerchor* klingen.



ANNELIEN VAN WAUWE | Klarinette

Die belgische Klarinettistin Annelien Van Wauwe, ehemalige Vertreterin der BBC New Generation Artists, Gewinnerin des ARD Musikwettbewerbs und Preisträgerin des renommierten Borletti-Buitoni Trust Award, ist bekannt für ihre gefühlvollen, intensiven und lyrischen Interpretationen. Bereits in jungen Jahren gewann sie zahlreiche internationale Wettbewerbe. Der Gewinn des 2. Preises (bei Nichtvergabe des 1. Preises) beim 61. Internationalen ARD-Musikwettbewerb im Jahr 2012 brachte ihr internationale Aufmerksamkeit.

2018 unterschrieb Annelien Van Wauwe eine langjährige Zusammenarbeit mit dem niederländischen Label Pentatone. Ihr bemerkenswertes Debutalbum „belle époque“ mit dem Orchestre National de Lille unter Alexandre Bloch wurde 2019 veröffentlicht. Annelien erhielt mit der „Belle Epoque“ Einspielung in 2020 einen Opus Klassik als beste Nachwuchskünstlerin.

Annelien Van Wauwe musiziert regelmäßig mit internationalen Spitzenorchestern und renommierten Dirigenten. Hinzu kommen Auftritte in bedeutenden Konzerthäusern und Gastauftritte auf internationalen Festivals.

Sie beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit Yoga. Die positiven Einflüsse des Yogas setzt Van Wauwe auf ihr Klarinettenspiel und ihren Alltag um. Sie mündeten später in eine Auftragskomposition von Wim Henderickx, der „Sutra“ für sie komponierte, ein Klarinettenkonzert basierend auf Atem und Meditation. Das Werk wurde gemeinsam von BBC Radio 3 und dem Borletti-Buitoni Trust in Auftrag gegeben und 2022 mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra unter der Leitung von Martyn Brabbins uraufgeführt. Künftige Kompositionsaufträge sind mit Guillaume Connesson und Karol Beffa geplant.

Annelien Van Wauwe nimmt exklusiv für dem niederländischen Label Pentatone auf. Ihr Debütalbum „Belle époque“ mit dem Orchestre National de Lille unter der Leitung von Alexandre Bloch wurde 2019 veröffentlicht. Ihre neueste Konzertaufnahme „FLOW“ mit der NDR Radiophilharmonie unter Andrew Manze enthält Bassettklarinettenkonzerte von Mozart und Henderickx und wurde 2022 veröffentlicht. Als leidenschaftliche Kammermusikerin gründete Annelien 2019 das Brüsseler Kammermusikensemble CAROUSEL. Das Ensemble vereint zwölf internationale Ausnahmemusiker mit dem Ziel, bestehende und neue Kammermusik auf höchstem Niveau aufzuführen.

Annelien Van Wauwe ist zudem eine gefragte Pädagogin. Sie gibt regelmäßig Meisterkurse und fungiert als Professorin am Königlichen Konservatorium in den Haag.



MICHAEL SCHØNWANDT | Dirigent

Michael Schønwanadt, geboren in Kopenhagen, ist Chefdirigent des Opéra Orchestre National de Montpellier. Seit 1979 mit dem Haus verbunden, war er von 2000 bis 2011 Musikdirektor des Royal Orchestra und der Royal Opera in Kopenhagen. Von 2010 bis 2013 wirkte er als Chefdirigent der Niederländischen Kammerphilharmonie, zuvor als Chefdirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters (jetzt Konzerthausorchester), als Erster Gastdirigent von La Monnaie in Brüssel, des Danish National Radio Symphony Orchestra, des Royal Flanders Philharmonic Orchestra und des Staatstheaters Stuttgart. Neben seiner engen Verbindung zur Königlichen Oper in Kopenhagen dirigierte er an führenden Opernhäusern weltweit.

Michael Schønwanadt arbeitete in seiner ereignisreichen Konzertkarriere mit den namhaftesten Klangkörpern, darunter den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Concertgebouworkest, den Wiener Symphonikern, mit dem London Philharmonic, London Symphony und BBC Symphony Orchestra, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und der Dresdner Philharmonie.

Sein besonderes Interesse gilt der dänischen Musik. Hier zählt er zu den führenden Interpreten der Musik von Carl Nielsen und hat alle dessen Sinfonien, Konzerte sowie die Opern „Maskarade“ und „Saul und David“ aufgenommen, ebenso sämtliche Sinfonien von Niels W. Gade und Christoph Ernst Friedrich Weyse. Auch dirigierte er viele Uraufführungen von Werken dänischer Komponisten. Weitere Weltpremieren feierte er mit dem dritten Violinkonzert von Hans Werner Henze, György Kurtágs Concertante und Poul Ruders Opern „Dancer in the Dark“ sowie „The Handmaid’s Tale“ für die Royal Opera in Kopenhagen.

Mit dem Danish National Radio Symphony Orchestra und Michael Schønwanadt liegen beim Label Chandos viele bemerkenswerte Aufnahmen vor, darunter Richard Strauss’ „Salome“, die 1999 veröffentlicht und vom Gramophone-Magazin als die beste Aufnahme aller Zeiten gefeiert wurde. Auch die DVD des Kopenhagener Rings wurde vielfach ausgezeichnet.

Zu den jüngsten und zukünftigen Engagements des vielseitigen Dirigenten gehören die Opern „Lulu“, „Wozzeck“, „Cosi fan tutte“ und „Ariadne auf Naxos“ an der Opera National de Paris, „Elektra“ und „Turandot“ an der Opera Montpellier, „Wozzeck“ und abermals „Ariadne“ in Stuttgart, „Falstaff“ in Covent Garden London, „La Traviata“ für die Wiener Staatsoper sowie Nielsens „Saul und David“ für das Royal Theatre in Kopenhagen, zudem Konzerte mit den Bamberger Symphonikern sowie dem Tonkünstler-Orchester im Wiener Musikverein.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Die Konzertsäle und Sendestudios in Saarbrücken und Kaiserslautern sind die zentralen Standorte der Deutschen Radio Philharmonie (DRP). Gastspiele gehen regelmäßig nach Mainz, Mannheim, Karlsruhe, in das Festspielhaus Baden-Baden und in das Arsenal Metz. Das Festspielhaus Salzburg, die Philharmonie Köln oder die Ludwigsburger Forumskonzerte sind weitere wichtige Gastspielorte. Tourneen führten in den vergangenen Jahren mehrfach nach Südkorea, außerdem in die Schweiz, nach Polen und nach China. Als Rundfunk-Sinfonieorchester der ARD wird die Deutsche Radio Philharmonie gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk (SR) und vom Südwestrundfunk (SWR).

Chefdirigent der DRP ist seit 2017 der international renommierte finnische Dirigent Pietari Inkinen. Die Sinfonik von Antonín Dvořák, Sergej Prokofjew und Jean Sibelius bildet einen Schwerpunkt sowohl der gemeinsamen Konzerttätigkeit wie auch der Produktionsarbeit für das Label SWRmusic/Naxos und die Kulturradios des SR und des SWR. Ihren Platz in den Programmen der DRP finden Auftragswerke an Komponistinnen und Komponisten unserer Zeit, Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen und zu Unrecht vom Konzertbetrieb vernachlässigte Komponisten. Abseits vom Mainstream machen sie den unerschöpflichen Reichtum klassischer Musik hörbar: die Tondichtungen von Jean Sibelius etwa oder das Schaffen des gebürtigen Saarbrücker Komponisten Louis Théodore Gouvy.

Konzertangebote wie „DRP PUR“ (Konzerte ohne Dirigent), das jährliche Open Air „SR Klassik am See“ und Kinokonzerte bieten dem Publikum eine große Auswahl unterschiedlicher Musikgenres und Konzertformate.

Exzellenzförderung versteht die DRP als festen Bestandteil ihrer Arbeit. In der Reihe „Les Jeunes“ arbeitet das Orchester mit außergewöhnlichen jungen Künstlern, den Gewinnern internationaler Wettbewerbe. Seit 1999 ist die biennale „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für junge Komponisten, seit 2013 erfolgt die Verleihung des Théodore Gouvy-Kompositionspreises. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ ermöglicht es die DRP in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat jungen Dirigentinnen und Dirigenten, zeitgenössische Programme zu erarbeiten. Der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis fördert die Karriere internationaler Gesangstalente.

Nachhaltig angelegte Musikvermittlungsprojekte wie „Your Music. Your Voice.“ – eine Kooperation mit dem Verein 2. Chance Saarland – und das „Ligeti-Experiment“ im Rahmen der ARD-Woche der Musik 2023 unterstützen den Dialog mit dem jungen Publikum. Konzertreihen für Familien und Schüler, der Orchesterspielplatz für die Kleinsten sowie digitale Angebote für den Musikunterricht runden die Programm-Palette ab.

DRP AKTUELL

Just for fun – Faschingskonzert am Fetten Donnerstag

Studio 1 im Funkhaus Halberg: Am Donnerstag, 16. Februar, 20 Uhr spielen die Radiophilharmoniker mal nicht fürs Mikrofon, sondern nur zum Vergnügen, „just for fun“. Und natürlich zur Freude des Publikums, das gerne auch kostümiert zum Konzert kommen kann. Gegen gute Laune ist der Eintritt frei! Einfach vorbeikommen!

Kinokonzert „Metropolis“

Im Kinokonzert der DRP am Freitag, 17. Februar um 20 Uhr ist der monumentale Stummfilm „Metropolis“ aus dem Jahr 1927 mit der live gespielten, spätromantisch geprägten Original-Filmmusik in der Alten Schmelz St. Ingbert zu erleben. Schauplatz ist eine futuristische Großstadt, in der die Arbeiter in unterirdischen Massenunterkünften hausen, während die Mächtigen wie im Paradies leben. Karten gibt es im Musikhaus Knopp und bei proticket.de

Jonas Kaufmann mit der DRP auf ARTE Concert

Jonas Kaufmann und Ludovic Tézier eröffneten mit der DRP das Jubiläumsjahr 2023 im Festspielhaus Baden-Baden. Mit großen Duetten aus Opern von Verdi, Puccini und Ponchielli gratulierten die beiden Gentlemen der Oper zu 25 Jahren Festspielglanz – jetzt auf ARTE Concert!

DRP-CD-Tipp – Niensens Klarinettenkonzert mit Sebastian Manz

Wie ein Soundgemälde lässt der dänische Komponist Carl Nielsen die Natur seines Heimatlandes vorüberziehen. Zusammen mit dem Klarinettenkonzert von Magnus Lindberg hat der Klarinetttist Sebastian Manz in einer hochgelobten Einspielung das Werk mit der DRP bei Berlin Classics (0301351BC) vorgelegt.

DRP-Fernsehkonzert „Aus der neuen Welt“ – Neu in der SR-Mediathek

Mit Filmmusik von John Williams, Highlights aus Bernsteins „Westside-Story“ und der 9. Sinfonie von Antonín Dvořák führt DRP-Chef Pietari Inkinen in die „Neue Welt“. Aufzeichnung vom 18. Dezember 2022 im E-Werk Saarbrücken-Burbach – „eine Aufführung, die tief beeindruckte“, so der Kritiker der Saarbrücker Zeitung. Jetzt neu in der SR-Mediathek!

Naxos CD-Empfehlung – Schostakowitsch „Kammersinfonien“ und Klavierkonzert

Der Kritiker Norman Lebrecht spricht im Hinblick auf die Intensität der Produktion – sie fand unter strengen Corona-Regeln im SR-Studio statt – von „Psychoanalyse“ und nennt sie „die wohl intuitivste Deutung des Klavierkonzerts, die ich in letzter Zeit gehört habe“. Die CD (SWR19093CD) schlägt den Bogen von den frühen „Kammersinfonien“ zu dem 22 Jahre später entstandenen 1. Klavierkonzert.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 8. Februar 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Grigory Mordashov, Flöte | Veit Stolzenberger, Oboe, Oboe d'amore
Valentin Staemmler, Violoncello | Eri Takeguchi, Cembalo

Werke u. a. von Bach, Carter und Couperin

Konzerteinführung | 19.15 Uhr

Freitag, 10. Februar 2023 | 20 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern

2. SINFONIEKONZERT KAISERSLAUTERN

Samstag, 11. Februar 2023 | 19.30 Uhr | Konzerthaus Karlsruhe

KARLSRUHER MEISTERKONZERT

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen, Dirigent

Anna Vinnitskaya, Klavier

Werke von Rachmaninow und Tschaikowsky

Konzerteinführung (Kaiserslautern) | 19.15 Uhr

Donnerstag, 16. Februar 2023 | 20 Uhr | Studio Eins im Funkhaus Halberg

FASCHINGSKONZERT

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Michael Gärtner, Moderation

Eintritt frei!

Freitag, 17. Februar 2023 | 20 Uhr | Alte Schmelz St. Ingbert

METROPOLIS

Deutsche Radio Philharmonie

in Zusammenarbeit mit der Europäischen FilmPhilharmonie

Stefanos Tsialis, Dirigent

Stummfilm von Fritz Lang, originale Filmmusik von Gottfried Huppertz

Donnerstag, 2. März 2023 | 20 Uhr | Theater am Ring

GASTKONZERT SAARLOUIS

Freitag, 3. März 2023 | 20 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern

3. SINFONIEKONZERT KAISERSLAUTERN

Deutsche Radio Philharmonie

Matthias Foremny, Dirigent

Jonathan Fournel, Klavier

Werke von Fagerlund, Chopin und Glasunow

Konzerteinführung (Kaiserslautern) | 19.15 Uhr

Impressum

Werktexte: Jürgen Ostmann | Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotonachweise: © S. 6 Marco Borggreve, © S. 8 Marc Ginot



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66 111 Saarbrücken
Tel 0681/9 880 880
tickets@musikhaus-knopp.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67 655 Kaiserslautern
Tel 0631/3652317
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67 657 Kaiserslautern
Tel 0631/36228 395 53
info@drp-orchester.de



drp-orchester.de

SR[®] SWR >>